

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Desetkova ulica 6 Tel. 28684. Anfragen Rückporto belegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u. 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Maribor Times

Kammer-Niederlage Doumergues

Der Budgetartikel über die Besteuerung der Ausländer verworfen / Die Stellung des Kabinetts neuerdings unsicher geworden / Die Linksparteien wollen den Burgfrieden brechen

Paris, 1. März.

Kammer und Senat haben heute nachts alle Anstrengungen gemacht, um den Staatshaushalt in dritter Lesung zu verabschieden. Die Kammer hat dabei die letzten, vom Senat durchgeführten Änderungen des Budgets aufgearbeitet, wobei schließlich die Sondersteuer für Ausländer gefallen ist. Bei der Abstimmung über die ursprüngliche Fassung ergab sich für die Regierung die betrübliche Feststellung, daß sie wiederum keine Mehrheit zusammenbringen kann. Der betreffende Artikel wurde von der Kammer mit 378 gegen 220 Stimmen verworfen. Auf Grund dieser Abstimmung kann dieser Artikel als definitiv erledigt betrachtet werden. Die Regierung mußte sich schließlich auf die Erklärung beschränken, daß sie zu der Frage prüfend Stellung nehmen werde.

Im großen und ganzen kann unter dem Eindruck dieser Abstimmung gesagt werden, daß sich die Chancen für die Regierung Doumergues neuerdings verschlechtert haben, insoweit die Kammer und eine stabile Majorität in Frage kommen. Die Parteien der Linken machen keinen Hehl daraus, daß sie entschlossen sind, den von der Regierung Doumergues proklamierten politischen Burgfrieden zu brechen.

Tschechoslowakei habe sich offen und rüchlos gegen die Rückkehr der Habsburger ausgesprochen, und zwar umso mehr, als man von dieser Seite im Falle einer Restauration auch die Revision der territorialpolitischen Bestimmungen der Friedensverträge befürchtet. Das Blatt verweist schließlich auf die jüngsten Erklärungen des Außenministers Barthou, der sich ebenfalls gegen die Rückkehr der Habsburger Dynastie nach Österreich ausgesprochen habe.

Attentatsversuch auf Frot

Ein 15jähriger Gymnasiast in Paris festgenommen. — Der Knabe mit dem Dolch als Mörder für die blutigen Vorfälle am 6. Feber

Paris, 1. März.

Gestern wurde in der unmittelbaren Nähe der von der Polizei scharf bewachten Wohnung des früheren Innenministers Frot ein 15jähriger Gymnasiast namens Harboud verhaftet, da er sich durch sein auffälliges Betragen den Kriminalbeamten bemerkbar machte. In seiner Tasche wurde ein Dolch vorgefunden. Nach längerem Zögern gestand Harboud, daß er den früheren Innenminister für die blutigen Vorfälle vom 6. Feber d. J. verantwortlich mache und die Absicht gehabt habe, ihn zu töten.

Barthou reist nach Prag und Warschau

Der Termin der Reise des französischen Außenministers noch nicht festgelegt.

Paris, 1. März.

Dem „Matin“ zufolge wird sich Außenminister Barthou demnächst nach Prag und nach Warschau begeben, um die feierzeitigen, von den Ministern Dr. Benes und Bed in Paris gemachten Besuche zu erwidern. Der Tag der Abreise ist noch nicht festgelegt und dürfte erst in den kommenden Tagen bestimmt werden.

Börsenberichte

Zürich, 1. März. Devisen: Paris 20.38, London 15.71, New York 310.25, Mailand 26.80, Prag 12.845, Wien 56.20, Berlin 122.65.

Ljubljana, 1. März. Devisen: Berlin 1357.36 bis 1368.16, Zürich 1108.55 bis 1113.85, London 173.75 bis 175.35, New York 3411.35 bis 3430.31, Paris 225.88 bis 227, Prag 147.29 bis 148.15, Triest 296.57 bis 298.97, Steier. Schilling (Privateclearing) 8.90.

Gedonk bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor! Spenden übernehmen auch die „Maribor Times“.

Die Opfer der Feber-Revolution

Ämtliche Ziffern über die Zahl der Todesopfer und der Verletzten im Verlaufe des Marzistenaufstandes

Wien, 1. März.

Die „Neue Presse“ veröffentlicht nun die endgültige Zahl der Toten und der Verletzten der Feber-Revolution. Die Gesamtzahl der Toten beziffert sich auf 297, die der Verletzten auf 802. Davon entfallen auf die Exekutive 104 Tote und 309 Verletzte, während die marzistischen Schutzbündler 193 Tote zählten, darunter 21 Frauen und 2 Kinder. Die größte Anzahl von Toten verzeichnet die Aufständischen in Wien, wo 104 Männer 19 Frauen und 2 Kinder das Leben verloren mußten.

Demnächst kommen, wie bereits berichtet, alle Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes, darunter Selb, Breitner, Danneberg, Dr. Renner, Alfina und König sowie die ins Ausland geflüchteten Deutsch und Bauer auf die Anklagebank, und zwar wegen des Verdachtes der Teilnahme am Hochverrat. Ueber die in Österreich bereits inhaftierten Sozialdemokratischen Führer wird jetzt die ordentliche Untersuchungshaft verhängt werden.

Der deutsch-italienische Gegensatz

Rom, 1. März.

Die Spannung zwischen Italien u. Deutschland wegen der österreichischen Frage hat in der Polemik der Presse der beiden Länder einen starken Niederschlag gefunden. Insbesondere ist es das offiziöse Organ „Giornale d'Italia“, welches sich in einer bisher ungewöhnlich scharfen Polemik mit der deutschen Presse befindet. Das Blatt wirft dem „Völkischen Beobachter“ vor, daß er der Politik Mussolinis im Donauraum eine unverbesserliche Verständnislosigkeit entgegensetze. Die Politik Italiens im Donauraum sei einzig und allein (?) vom Interesse des gesamten Europa geleitet. Die verschiedenen Meinungen über die österreichische Frage seien nicht darnach angeordnet, einen derart frontalen Wechsel der Ansichten herbeizuführen, wie

man ihn in der deutschen Presse beobachten könne. Die italienische Presse bezeichne den deutschen Völkischen Beobachter als ein hysterisches Weib. Es wird der deutschen Politik der Vorwurf gemacht, mit den Feinden Italiens zu paktieren und der italienischen Politik Ziele unterzogen zu haben, die nicht existieren.

Gegen die Rückkehr der Habsburger

Paris, 1. März.

Der heutige „Temps“ beschäftigt sich ausführlich mit der Erneuerung der Habsburger-Monarchie und spricht hierbei die Ansicht aus, daß durch eine derartige Lösung zwar die nationalsozialistische Anschlusskampagne verhindert werden würde, doch könne die österreichische Frage trotz alledem ohne einheitliche Zustimmung der daran interessierten Mächte nicht gelöst werden. Die

kommt, besser verstehen zu können, ist ein kurzer statistischer Überblick nötig. Serbisch-Orthodoxe gibt es ca. 6% Millionen, Katholiken ca. 5% Millionen. Diese beiden Konfessionen bilden die große Mehrheit der Bevölkerung und können demnach überhaupt nicht als Minderheiten angesehen werden. Die Muslime zählen mehr als 1% Bevölkerung und stellen demnach eine besonders große, überdies durch den überwählten Staatsvertrag in hervorragender Weise gesicherte Minderheit vor. Den evangelischen Kirchen gehört ca. 1/4 Million an, Juden gibt es nahezu 100.000, Alt-katholiken über 7000.

Von Religionsbekenntnissen, die in Jugoslawien noch schwächer vertreten sind, kann füglich abgesehen werden.

Da Jugoslawien aus Ländern mit verschiedenen Rechtssystemen gebildet ist, konnte zunächst von einer einheitlichen Regelung der konfessionellen Verhältnisse keine Rede sein. Auch bezüglich einer und derselben Religionsgesellschaft bestanden in den verschiedenen Ländern Jugoslawiens recht verschiedene Rechtsvorschriften. Innere, durch ungezügelte Parteilebensformen genährte parlamentarische Schwierigkeiten machten über ein Jahrzehnt eine Vereinheitlichung

unmöglich. Erst das anfangs 1920 eintreffende autoritäre Regime hat nun in den Jahren 1920 und 1930 auf Grund vorausgehender Verhandlungen mit den Religionsgesellschaften mehrere Gesetze bezüglich der serbisch-orthodoxen Kirche, der protestantischen Kirchen, des Islams und der jüdischen Religionsgemeinschaft erlassen. Weiters wurden auf Grund dieser Gesetze von den Religionsgesellschaften die Glaubensverfassungen beschlossen und vom König sanktioniert. Die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche in Jugoslawien dürften aber voraussichtlich nicht durch ein einfaches Staatsgesetz

Das konfessionelle Recht in Jugoslawien

Von Honorar Dozent Dr. Heinrich Stesla.

In dem am 10. September 1919 zu Saint Germain-en-Laye abgeschlossenen Staatsvertrag zwischen den alliierten Hauptmächten und den assoziierten Mächten einerseits und dem, nunmehr Jugoslawien genannten Staate der Serben, Kroaten und Slowenen andererseits verpflichtete sich Jugoslawien allen Einwohnern (nicht etwa nur den Staatsangehörigen) ohne Unterschied der Geburt, Nationalität, Sprache, Rasse und Religion vollen Schutz des Lebens und der Freiheit zu gewähren, weiters ihnen die öffentliche oder private freie Ausübung jeder Art Bekenntnisses, Religion oder Glaubens zuzugestehen, sofern dessen Übung nicht der öffentlichen Ordnung und der guten Sitten widerspricht. Auch wurde ausdrücklich bestimmt, daß sämtliche Staatsangehörigen ohne Unterschied der Rasse, Sprache und des Glaubens die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte genießen. Der Unterschied in Religion, Glauben oder Bekenntnis darf keinen Staatsangehörigen im Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte schmälern und insbesondere nicht in der Zulassung zu öffentlichen Ämtern, Funktionen und Ehren oder in der Ausübung der verschiedenen Berufe und Unternehmungen behindern. Diese Bestimmungen wurden ausdrücklich als Staatsgrundgesetze anerkannt, mit denen kein Gesetz, keine Verordnung und kein Akt in Widerspruch stehen darf. Weitere, nicht als Staatsgrundgesetze anzusehende konfessionelle Anordnungen dieses Staatsvertrages beziehen sich auf die Mohammedaner, von denen noch später die Rede sein wird.

Alle diesen Vertragsbestimmungen, insoweit sie sich auf Minderheiten nach Rasse, Religion oder Sprache beziehen, stehen unter der Garantie des Völkerbundes und können nur mit Zustimmung der Mehrheit der Ratsmitglieder des Völkerbundes abgeändert werden. Ein besonderes völkerrechtliches Verfahren, das von den einzelnen Ratsmitgliedern veranlaßt werden kann, nötigenfalls die Entscheidung des ständigen internationalen Gerichtshofes sichern die Durchführung dieses Minderheitenrechtes. Dieser Staatsvertrag wurde mit Gesetz vom 10. Mai 1920 verkündet und ist seitdem bindender Bestandteil des jugoslawischen Rechts. Wie die Verfassung vom Jahre 1921, garantiert auch die neue Verfassung des Königreiches Jugoslawien vom Jahre 1931 die Glaubens- und Gewissensfreiheit, aussonst betrachten die diesbezüglichen Verfassungsbestimmungen hauptsächlich nur die anerkannten Glaubensbekenntnisse und muß daher bei Feststellung der den Angehörigen nicht anerkannter Konfessionen in religiöser Hinsicht zukommenden Rechte und Pflichten der oben erwähnte Staatsvertrag herangezogen werden.

Jugoslawien weist in konfessioneller Beziehung eine große Mannigfaltigkeit auf, weil drei Religionsgesellschaften, die serbisch-orthodoxe Kirche, die katholische Kirche und auch der Islam stärker vertreten sind, zahlreiche andere, darunter hauptsächlich die evangelischen Kirchen und die hebräische Religionsgemeinschaft aber ebenfalls beträchtliche Minderheiten ausmachen. Um die Rolle der einzelnen Religionsgesellschaften zu

vielmehr durch eine Art internationalen Vertrages (Konkordat) mit dem Papst geordnet werden. Verhandlungen sind im Gange.

Die neuen Gesetze gewähren den betreffenden Religionsgemeinschaften eine ganz bedeutende, zum Teil auch in der Verfassung verankerte Autonomie. Diese Selbstverwaltung erstreckt sich zunächst auf die inneren, rein kirchlich-religiösen Fragen, namentlich des Dogmas und des Kultus sowie der kirchlichen Amtsführung und der kirchlichen Disziplin. In ihren äußeren Angelegenheiten sind die Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften als öffentlich-rechtliche Korporationen einerseits einer besonderen Staatsaufsicht unterworfen, andererseits aber genießen sie Vorrechte vor gemöhnlichen Vereinen. Die besondere Staatsaufsicht äußert sich namentlich in der Notwendigkeit der staatlichen Genehmigung der Religionsgemeinschaften (z. B. Sanktionierung der Kirchenverfassung durch den König), weiters in der Mitwirkung bei der Errichtung und Besetzung wichtigerer Kirchenämter, endlich in der Aufsicht über das Kirchenvermögen. Die Vermögensaufsicht nach den neuen Gesetzen zeigt eine wesentliche Milderung, weil die einzelnen Religionsgemeinschaften die Kontrolle ihrer Einnahmen und Ausgaben zunächst selbst ausüben, der Staat aber durch seinen Rechnungshof die Oberaufsicht darüber nur auf Verlangen des Justizministers, der in Jugoslawien zugleich auch Kultusminister ist, oder auf Wunsch der kirchlichen Behörden selbst führt. Eines der wichtigsten vermögensrechtlichen Vorrechte der Religionsgemeinschaften ist die Einhebung von Beitragsleistungen für kirchliche Zwecke, wobei ihnen der Staat den weltlichen Arm zur Verfügung stellt. Auch subventioniert der Staat die staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften. Um aber eine ungleiche Behandlung der einzelnen Konfessionen zu verhindern, müssen nach der Staatsverfassung die für konfessionelle Zwecke vorgesehenen staatlichen Ausgaben unter diese Religionsgemeinschaften im Verhältnis zur Zahl ihrer Befenner und entsprechend ihres sachlich erwiesenen Bedarfes aufgeteilt werden.

Ungläube gegen Graf Osterhagen wegen Kreditbetrug.

U d a p e f t, 28. Feber. Gegen den Grafen Thomas Osterhagen hat einer seiner Gläubiger, dem er 300.000 Pengö schuldet, die Strafanzeige wegen Frevrhörung bei der Aufnahme des Geldes erstattet. Es heißt in der Anzeige, Graf Osterhagen habe einen Kreditbetrug dadurch begangen, daß er Geld in Empfang nahm, nachdem er im voraus mußte, daß er den Betrag nicht zurückzahlen könne und seine bereits überschuldeten Güter noch mehr belaste. Die Gesamtschuld des Grafen Thomas Osterhagen soll, wie die Mätrter melden, acht Millionen Pengö betragen. Als Gläubiger kommen auch Wiener und Prager Geldgeber in Betracht.

Wihlungene Kopie einer Lindbergh-Entführung.

F r a g, 27. Feber. Der Gattin eines Fabrikanten in Semil in Nordböhmen ging ein Schreiben zu, das sie aufforderte, in einer aufgelassenen Pulverfabrik in einem Kuber den Betrag von 15.000 Kronen zu hinterlegen, widrigenfalls man ihr Kind wie jenes Lindberghs entführen würde. Die Fabrikantengattin brachte das Geld an den gewünschten Ort und die von der Erpressung verurteilte Gendarmen verhaftete die Frau eines Angestellten des Fabrikanten, die eingestand, daß ihr Mann den Brief geschrieben habe.

Eine Greislerin gewinnt das große Los.

P a r i s, 28. Feber. Das große Los der französischen Nationallotterie im Betrage von fünf Millionen Franken fiel gestern auf eine Greislerin in Quissoc, Departement Gard, die Mutter von drei Kindern ist.

Eine Urkbezeugung.

L u r i n, 28. Feber. Studenten der hiesigen Universität, die an einer Reise nach den Anden teilnahmen, haben in einer Depesche mitgeteilt, daß eine Gruppe italienischer Alpinisten, worunter sich drei Studenten der Universität befanden, den Gipfel des 5650 Meter hohen Cerro Guerno, der bis jetzt nicht bezwungen worden war, erstiegen haben.

Staat und Batignol

Eine sensationelle Rede des ehemaligen Verkehrsministers Andra Stanic / Schwere Anschuldigungen über die Vertragsschließung mit der Firma Batignol / Tiefer Eindruck der Rede auf die Stupschina / Eine Erklärung des Ministerpräsidenten

Beograd, 1. März.

In der gestrigen Sitzung der Stupschina, die um 8 Uhr begann, sprachen der Reihe nach die Abgeordneten Aleksić, Sego, Steslanovic, Baljic und Lazarovic, die sich kritisch über das Budget ausdrückten, um schließlich zu erklären, daß sie für die Vorlage stimmen würden.

Das Wort erhielt sodann der ehemalige Minister Abg. Andra Stanic, der in einer dreihündigen, sorgfältig vorbereiteten Rede die Frage der Verträge aufwarf, die das Verkehrsministerium mit ausländischen Firmen abgeschlossen hatte, vor allem aber mit der französischen Gesellschaft „B a t i g n o l“. Es handelt sich um Verträge über den Bau von zahlreichen Eisenbahntrecken. Redner wies eingangs darauf hin, daß diese Verträge auch in politischer und finanzieller Hinsicht von großer Bedeutung seien, da sich der Staat darin verpflichtet habe, diesen Firmen in einem Zeitraum von 12 Jahren über 2 Milliarden und 100 Millionen Dinar zu bezahlen. Redner bedauert, daß es ihm nicht schon früher möglich gewesen sei, zu dem Gegenstand das Wort zu ergreifen, da man diese Verträge in dem Falle hätte verhindern können. Leider seien ihm damals auch nicht die erforderlichen Daten zur Verfügung gewesen. Die richtigste Lösung dieser Frage werde auf diese Weise gefunden werden können, daß die Verträge des Verkehrsministeriums mit den ausländischen Firmen sofort rückgängig gemacht werden.

Der Redner beschäftigte sich dann eingehend mit den Bahnbaupflichten des Verkehrsministeriums und erklärte, daß dieselben sämtlich zum Schaden des Staates abgeschlossen worden seien. „Ich sehe mich genötigt“, erklärte Abg. Stanic, „hier die Frage zu stellen: Wiesviel hätte es den Staat gekostet, wenn die Arbeiten heimischen Firmen übertragen worden wären und welchen Schaden erleidet der Staat dadurch, daß die Arbeiten an ausländische Firmen vergeben wurden. Redner führt hier an, daß die Station für Bahnbauten errechnet habe, daß die projektierten Bahnbauten nur 1.023.000.000 Dinar gekostet hätten, wenn man sie heimischen Firmen in Auftrag gegeben hätte. Vergleiche und berechne man noch die Materialpreise und die heimische Arbeitskraft, so ergebe sich in der Vergabung an das Ausland bzw. an die heimischen Firmen eine noch größere Differenz. Infolge der Arbeiten, durch die der Staat geschädigt wurde, wird die Krise nur noch mehr verschärft. Würden diese Arbeiten von heimischen Firmen übernommen werden, erklärte der Redner, so hätte der Staat 800 Millionen Dinar erspart. Um diesen Betrag ist er jetzt geschädigt worden. Den Nutzen hiervon hätten die heimischen Gewerbetreibenden, Arbeiter, Industriellen und schließlich die Staatsfinanzen. Diese Verträge haben neben dem materiellen Schaden dem Staate auch in seinem Ansehen Einbruch zugefügt, denn es verhärtet sich der Eindruck, daß die Verträge nur zur Unterschrift unterbreitet wurden und daß es niemanden gab, der im Interesse des Staates den Abschluß dieser Verträge verhindert hätte. Mit diesen Verträgen ist aber auch die

Verfassung verletzt worden. Warum wurden diese Verträge überhaupt zum Abschluß gebracht? Der Verkehrsminister hat auf diese Frage weder der Öffentlichkeit noch der Volksvertretung Rede und Antwort gestanden.

Der Abschluß solcher Verträge ist schärfstens zu verurteilen. Diesbezüglich ergebe sich die Notwendigkeit einer Aktion von Seiten der Regierung und der Volksvertretung. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß Fälle wiederkehren, in denen der Staat moralisch und materiell geschädigt wird. Im Hinblick darauf, daß der Staat um riesige Summen geschädigt wurde, muß der jetzige Verkehrsminister unverzüglich die Konsequenzen ziehen. (Stürmischer Beifall des Hauses). Drei Dinge — fuhr der Redner fort — haben den Abschluß dieser Verträge möglich gemacht: 1. Der Verkehrsminister Ing. Radicevic, war leider seiner Aufgabe nicht gewachsen, woraus sich die Notwendigkeit seines Rücktritts ergibt. 2. Wir haben keine notwendige objektive und öffentliche Kritik. Diese Fälle beweisen zur Genüge, wie notwendig eine solche Kritik ist. 3. Der Fall hat sich nur ereignen können, weil die Mitglieder des Finanzausschusses blindes Vertrauen zur Arbeit der Regierung gehabt haben.“

Das Haus nahm die Rede des Abg. Stanic in völliger Stille entgegen und machte seine Ausführungen auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck. Der stürmische Beifall war der Dank des Hauses.

Als nächster Redner begab sich unter großer Spannung Ministerpräsident U z u n o v i c auf die Tribüne. Der Ministerpräsident erklärte wörtlich:

„Ich weiß es, meine Herren, die Stupschina hat es nicht erwartet, daß sich nach der Rede unseres angesehenen Kollegen Stanic auch der Ministerpräsident zu Wort melden wird. Meine Herren, der Herr Vornobner hat uns mit einer Ueberflichtigkeit, über die nur ein gebildeter und objektiver Fachmann verfügen kann, eine Angelegenheit aufgezeigt, die für die nationalen Interessen zweifellos von großer Bedeutung ist und die deshalb von der Volksvertretung zweifellos mit größtem Interesse verfolgt werden wird. Aus seiner Rede haben wir als Nichtfachleute alles entnehmen können, was uns die Pflicht auferlegt und was uns das Recht verleih, sich in den Fall zu vertiefen und das Urteil in dem Falle auch von der anderen Seite zu fordern. (Beifall). Weil aber der Verkehrsminister augenblicklich verhindert ist, und dieser Beratung nicht beiwohnt, wird ihm Gelegenheit geboten, sich in der Spezialdebatte zu äußern, die für die Durchberatung sachlicher Fälle besser geeignet ist. Unsere Pflicht ist es, die Antwort des zuständigen Ressortministers abzuwarten, damit wir dann unseren Standpunkt einnehmen können. (Stürmischer Beifall des Hauses).“

Nach dem Ministerpräsidenten sprachen noch die Abgeordneten Dosen, Roman und Komic, worauf die Vormittagssitzung geschlossen wurde. In der Nachmittagsitzung sprachen die Abgeordneten Cerar, Redicevic, Antonovic und Peric, schließlich noch Dolapic, der den Frontkämpferbund schärfstens angriff, wobei es zu einer scharfen Kontroverse zwischen dem Redner und dem Abg. P a u l i c kam.

Riesige Arbeitslosendemonstration in London



Die Arbeitslosen Englands haben sich aus allen Teilen des Landes in großen Demonstrationen von Männern und Frauen nach London aufgemacht, um dort gegen die neue Gesetzgebung der Regierung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und der sozialen Abgaben zu protestieren. Die erste Riesenkundgebung in London, an der über 100.000 Personen teilnahmen, fand am 26. Februar im Hyde Park statt. Ein großes Aufgebot von Schutzpolizei mußte die Demonstranten in Schach halten.

Eine Bombenfliegerschule in London



Ein englischer Ingenieur hat eine besondere Einrichtung erfunden, die es ermöglicht, ein Zielverfen mit kleinen Bomben-Mo-dellen schulmäßig durchzuführen. Mit Hilfe eines Zielfernrohrs werden kleine Fliegerbomben - Modelle auf ein unterhalb der Abwurfsplatte, auf der die Fliegerjäger liegen, vor beiziehendes Panorama abgeworfen. Der Fluglehrer beobachtet mit einem starken Fernglas das Ziel-würfe des Schülers.

Blut im Kloster.

B a r j a u, 28. Feber.

Das Franziskaner Kloster in Romno war dieser Tage der Schauplatz einer blutigen Tragödie. Der Weltpriester Szawajtis war wegen seines ungezügelter Lebenswandel strafweise in das Kloster verlegt worden. Nach dem Gottesdienst drang er in die Zelle des 70jährigen Paters Rubleyris ein und schloß ihn nieder. Rubleyris war auf der Stelle tot. Dann gab Szawajtis auch auf den 22-jährigen Pater Bernadovic einige Schüsse ab, durch die der Genannte lebensgefährlich verletzt wurde. Der Mörder gab beim Verhör an, daß er die Tat im vollen Bewußtsein und mit voller Absicht begangen habe. Er wolle in den Kerker gebracht werden, um dadurch den Aufenthalt im Franziskaner-Kloster zu entinnen.

Ruhe in Oesterreich

Nach dem Ablauf des Ultimatums von Sabicht / Die ersten Papierböller frachten wieder in Graz / Obligatorische vaterländische Erziehung der Jugend / Die Margistenführer auf der Anklagebank

Wien, 28. Febr.

(Abf.) Heute ist das von Theo Sabicht der österreichischen Regierung gestellte Ultimatum abgelaufen. Bis 19.30 Uhr wurde die Ruhe und Ordnung in Oesterreich nirgends gestört. Das „Weltblatt“ meint, die Nationalsozialisten dürften aus Deutschland die Weisung erhalten haben, ihre Demonstrationen bis auf weiteres einzustellen. Man könne sich nach Ansicht des Blattes dieses Verhalten der Nationalsozialisten nicht erklären, es müsse jedoch festgestellt werden, daß in ganz Oesterreich Ruhe und Ordnung herrsche.

Wien, 28. Febr.

Wie aus Graz berichtet wird, haben die Nationalsozialisten präzis mit dem Ablauf des Sabicht-Ultimatums mit ihren regierungsgegnertischen Demonstrationen eingestellt. Nachmittags sind nicht weniger als 10 Papierböller explodiert, und zwar meistens in den an den Internenlandelavern angebrachten Körben für Abfälle, Papier usw. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen. Das Landhaus ist von starken Militärabteilungen besetzt worden, ebenso die übrigen wichtigsten Gebäude. Die Nationalsozialisten in Wien erhielten den Auftrag bis auf weiteres jede etwa vorbereitete Aktion einzustellen.

Nach bislang nicht bestätigten Gerüchten aus nationalsozialistischen Kreisen, beabsichtigt die deutsche Reichsregierung ihren gesamten Frachtransit für den Südoften über andere Länder abzuleiten, um auf diese Weise die österreichischen Bundesbahnen zu schädigen. Außerdem sollen alle in Deutschland angeforderten Oesterreicher aus Deutschland landesverwiesen werden.

Wien, 28. Febr.

Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, die in Haft befindlichen Margistenführer Seik, Dr. Kerner, Dr. Danneberg, Breiten und Alina dem Gericht auszuliefern, da es sich herausgestellt hat, daß die Genannten zwei Wochen vor dem Ausbruch der Margistenrevolte für die Vorbereitungen des republikanischen Schubbundes gewirkt hätten. Den genannten Führern der Margisten sei auch bekannt gewesen, daß die Arbeiter-Partei einige Monate vorher Millionenbeträge ins Ausland verschoben hatte.

Wien, 28. Febr.

Die Regierung wird demnächst eine Verordnung erlassen, auf Grund deren sich die Jugend zwischen dem 14. und 18. Lebensjahr an den sogenannten vaterländischen U-

bungen zu beteiligen hat. Auf diese Weise will man die Jugend, die bislang am meisten dem Antisemitismus ausgelegt war, wieder für den österreichischen, ständischen und christlichen Staat gewinnen. In Wien allein werden auf diese Weise 80.000 Jugendlichen in den Rahmen der Vaterländischen Front gestellt.

Wien, 28. Febr.

Im Zusammenhange mit der legitimistischen Manifestation des Adels in Wien gab Fürst Starheimberg den Vertretern der Presse eine Erklärung, in der er u. a. sagte: Wir wollen die geschichtliche Sendung Oesterreichs erneuern, man muß aber wissen, daß das nationale Bewußtsein, wie es sich in den einzelnen Staaten entwidelt, die

Vor der römischen Entrevue

Mussolini, Dollfuß und Gömbös treffen sich am 12. März zu einer zweitägigen Konferenz / Die Erwägungen in der italienischen Presse

Rom, 28. Febr.

Nach erfolgter Rückkehr des Unterstaatssekretärs S u v i c h bestätigt sich das Gerücht, daß der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß und der ungarische Ministerpräsident Gömbös am 12. März in Rom zu einer gemeinsamen Besprechung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini eintreffen werden.

Die faschistische Presse behauptet nun, daß bei dieser Gelegenheit keineswegs von einer italienisch-österreichisch-ungarischen Fokunion gesprochen werden würde, vielmehr über die Vertiefung der gegenseitigen wirtschaftspolitischen Beziehungen, um auf diese Weise dem mitteleuropäischen Aufbauplan Mussolinis eine konkrete Form zu geben. Nur auf dieser Grundlage seien die bisherigen Verhandlungen geführt worden, und daher habe niemand Recht — so lautet die Behauptung des „Popolo d'Italia“ und der „Tribuna“ — sich zu beunruhigen, da auch von ungarischer Seite die Möglichkeit einer österreichisch-ungarischen oder sogar italienisch-österreichisch-ungarischen Fokunion ausgeschlossen worden sei. Noch viel weniger sei an eine politische oder sogar militärische Bindung gedacht. Nach Ansicht der faschistischen Presse sei dies der beste Beweis dafür, daß hier nichts gegen einen dritten Staat unternommen werde.

Rückkehr der einstigen Donaumonarchie nicht mehr zuläßt. Die Aufgabe Oesterreichs besteht darin, daß durch entsprechende Wirtschaftsverträge der Schaden wieder gut gemacht wird, der durch den Zusammenbruch der alten Donaumonarchie entstanden ist. Den Habsburgern ist ein großes Unrecht geschehen, als man ihr Vermögen beschlagnahmte und sie aus dem Lande verwies. Wenn einige Mitglieder des Hauses eine verfehlte Politik betrieben haben, so ist dies noch kein Grund dafür, mit der ganzen Familie so umzugehen, wie man dies mit den Habsburgern durch volle 15 Jahre getan hat. Das Gesetz, welches den Habsburgern den Aufenthalt in Oesterreich verbietet, muß daher annulliert werden. Bezüglich des privaten und des Kronvermögens der Habsburger wird sich später eine einvernehmliche Lösung finden lassen. — Der Fürst bezeichnet die Restauration der Habsburger gegenwärtig nicht als aktuell. Das Problem der Rückkehr der Habsburger auf den österreichischen Thron sei aber nicht nur eine österreichische, sondern eine europäische Angelegenheit. Im übrigen müsse die Beantwortung dieser Frage aus dem Volke selber kommen.



europäischen Friedens. Es sei zwar nicht zu bezweifeln, daß ein enges wirtschaftspolitisches Zusammengehen zwischen Rom, Wien und Budapest auch außenpolitische Folgen nach sich ziehen könne, doch werde auch dieses dem europäischen Frieden zunutze kommen. Für Italien sei die österreichische Frage sowohl im Verhältnis zu Deutschland als auch im Verhältnis zu Frankreich und Ungarn eine erledigte Angelegenheit. Oesterreich habe als unabhängiger Staat das Recht, mit allen verfügbaren Mitteln an der Verbesserung seiner ökonomischen Lage und dem Ausbau der handelspolitischen Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten, vor allem Italien und Ungarn, zu arbeiten. Die italienische Regierung werde Oesterreich in dieser seiner Aktion unterstützen bis zur Erreichung des Zieles. Hierbei werde sie sich nicht von dem Gedanken stören lassen, was darüber wohl Berlin und Paris sagen würden, die bis zu einem gewissen den italienischen Standpunkt besitzen, so ungewöhnlich dies auch scheinen möge.

Nach 30 Jahren freiwillig ins Gefängnis

Ein Baumwollmagnat entlastet sein Gewissen

New York, 28. Febr.

In Louisiana, einem der Hauptgebiete der amerikanischen Baumwollproduktion, eregt die Verhaftung George W. Franklins das größte Aufsehen. Nicht nur aus dem Grunde, weil es sich um einen Mann handelt, der zu den reichsten Plantagenbesitzern des Südens zählt, sondern auch weil Franklin sich freiwillig eines Mordes beschuldigt, der vor mehr als 30 Jahren geschehen ist. George W. Franklin erwidert denjenigen, die mit ihm in Verhaftung kamen, als der Urhup eines amerikanischen Pioniers und Selbstmademans. Wortkarg, in jeder Bewegung voller Energie und Entschiedenheit, wußte er sich bei Freund und Feind Respekt zu verschaffen. Seine Angestellten sagten, daß Mr. George Franklin anscheinend niemals zum Schlafen komme, da er Tag und Nacht in seinem Büro arbeite oder seine Plantagen besichtige.

Jetzt erzählt man die abenteuerliche Lebensgeschichte dieses Mannes, der die Solidität und moralische Unererschütterlichkeit selber schien. Franklin wohnte bis zum Jahre 1901 im Bundesstaat Nordkarolina, wo er zusammen mit seinem Vetter Lunsford eine Farm besaß. Eines Tages kam es zwischen den beiden zu einem Streit, in dessen Verlauf George Franklin von seinem Vetter niedergeschossen wurde.

Während Franklin unter den mörderischen Augen seinen Geist ausschachte, flüchtete Jack Lunsford vor der Polizei über die Berge von Nordamerika nach Louisiana. Hier verborg er sich zuerst als Plantagenarbeiter, erwarb dann eine kleine Farm und brachte es durch Fleiß, Umsicht und Sparamkeit zu einem Millionenvermögen. Er nannte sich George W. Franklin.

Die Vergangenheit lastete jedoch wie ein Alp über Lunsford, der zwar unter seinem angenommenen Namen vor den Nachstellungen der Polizei sicher war, jedoch furchtbar unter den Qualen seines Gewissens litt. Er hatte ja die Tat nicht aus gewinnstüchtigen Motiven, sondern im Zorn begangen. Und nun quälte ihn die Erinnerung. Niemals sah man ihn lachen, er hatte weder Freunde noch Angehörige.

Mehr als dreißig Jahre vermochte der fahle George W. Franklin die Last seiner

Erinnerungen zu tragen. Dann konnte er nicht mehr. Eines Morgens setzte er sich in seinen Wagen und fuhr nach Nordkarolina, wo er sich beim Staatsanwalt meldete. Er erzählte ihm die Geschichte seiner Mordtat und wurde sofort in Haft genommen. Jack Lunsford hat die Ruhe seines Gewissens mit dem Verlust seiner Freiheit bezahlt.

Nervenleidenden und Gemütskranken schaft das überaus milde, natürliche „Kraus-Josef“-Bitterwasser regelmäßigen Stuhlgang, gute Verdauung und erhöhte Schlaf. Nach Erfahrungen berühmter Nervenärzte ist der Gebrauch des „Kraus-Josef“-Wassers auch bei Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Das „Kraus-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Klub der Männerfeinde

So etwas gibt es auch noch, und zwar in England, wo man sich einfach nicht vorstellen kann, wie die Welt ohne Klubs aussehen würde. Mehrere Damen, die mit dem „starken Geschlecht“ schlechte Erfahrungen gemacht haben, entschlossen sich zur Gründung eines „Klubs der Männerfeinde“ und forderten ihre Geschlechtsgefährtinnen auf, sie im Kampf gegen den Mann zu unterstützen. Zu ihrer Enttäuschung sind nicht alle Engländerinnen davon überzeugt, daß der Mann die Ursache alles Übels ist und die Schuld an allem Unglück auf der Welt trägt. Die Mitgliederzahl des Klubs ist mehr als spärlich, trotz der rührigen Werbearbeit. Mehrmals kam es vor, daß eine junge Frau, die sich enttäuscht fühlte, auf die hagerfüßten, geifernden Reden der Männerfeindinnen hereinsprang. Doch wenn sie sich die Begründerinnen des Klubs ein wenig genauer ansah und sie näher kennen lernte, erklärte sie ruhig ihren Austritt. Der Klub der Männerfeinde hat den Haß auf seine Fahne geschrieben, erbittert kämpfen die Mitglieder gegen das „starke Geschlecht“, bei den wöchentlichen Zusammenkünften werden Vorträge gehalten, die die schlechten Eigenschaften des Mannes aufdecken und den unschuldigen Frauen, die männlicher Ueberredungskunst zum Opfer fielen, die Augen öffnen sollen. Und wie verhalten sich die Angegriffenen, die Herren der Schöpfung, diesem seltsamen Klub gegen-

Die Letzte aus Onkel Toms Hütte

Amerikas älteste Negerflavin gestorben / Sie wurde 127 Jahre alt

Vor einigen Tagen starb im Staate Mississippi eine uralte Negerin, die mit Recht darauf Anspruch erheben konnte, die älteste und zugleich letzte Negerfrau zu sein, die noch als Sklavin auf den Baumwollplantagen des Südens gearbeitet hat. Minerva Stone hat das außerordentlich hohe Alter von 127 Jahren erreicht und dürfte damit auch der älteste weibliche Einwohner der Vereinigten Staaten gewesen sein.

Das Ungewöhnliche an ihrem Lebenslauf ist, daß sie zur Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges, der bekanntlich den amerikanischen Negern Befreiung von der Sklaverei brachte, schon Großmutter gewesen war. Es dauerte Jahrzehnte, bis sie sich mit dem neuen Zustand befreunden konnte, so sehr war ihr das Sklaventum in Fleisch und Blut übergegangen.

Von ihren schwarzen Stammesgenossen wurde die alte Frau wie ein höheres Wesen angefaßt und verehrt. Es wurden alle möglichen Dinge über die Zauberkräfte erzählt, mit deren Hilfe sie sich solange am Leben erhalten konnte. Minerva Stone hatte sich auch trotz ihres biblischen Alters eine bemerkenswerte geistige Regsamkeit bewahrt. Sie

konnte sich noch genau an Einzelheiten ihrer Sklavenvergangenheit auf den Plantagen erinnern und berichtete über manches Geschehnis, das längst in Vergessenheit geraten war.

Vor einem Jahr wurde Minerva Stone von einem amerikanischen Journalisten aufgesucht. Sie erzählte ihm Verschiedenes aus ihrer Vergangenheit und erwähnte unter anderem, daß sie im Kindesalter auch von einem großen Kaiser der Weißen namens Napoleon gehört habe. Allerdings hätte sie nicht recht verstanden, worum es sich bei diesem großen Häuptling handelte. Allerdings muß bemerkt werden, daß Minerva Stone zu Zeit der Schlacht von Waterloo erst acht Jahre zählte.

Bis zum vergangenen Jahr hatte sich die uralte Frau noch vortrefflich rüßig erhalten. Dann begann sie zu tränkeln und rasch körperlich zu verfallen. Eine Zeitlang schien sich ihr Zustand bessern zu wollen, so daß man schon glaubte, sie würde noch jahrelang am Leben bleiben, als dieser Tage plötzlich ein Rückschlag eintrat. Die letzte Negerflavin starb still und unbemerkt, wie sie in den 127 Jahren ihres Daseins gelebt hatte.

über? Sie lachen, lachen von Bergen und erreichen dadurch mit verbühnender Schnelligkeit die Enttarnung der wütenden Männerfeindinnen. Die Begründerinnen des Klubs werden bald einen zweiten Klub, dessen Kampf sich gegen die Frau richtet, ins Leben rufen müssen, denn die Tatsache, daß sie bei ihren eigenen Geschlechtsgenossinnen tauben Ohren predigen, reizt sie immer mehr zum Haß auch gegen die Frau.

Amy Morrison liebt mit der Stratosphäre.

Amy Johnson Morrison, die „beste Hälfte“ des berühmten englischen Fliegers Morrison, kehrt mit der „Bremen“ nach Southampton zurück, wo sie von ihrem Gatten erwartet wurde. Amy Morrison wollte nach ihrem dramatischen Flugzeugunfall ein halbes Jahr in Palm Beach zur Erholung. Sie wird sich jetzt mit frischer Kraft der Fliegerei widmen. Ihr größtes Interesse gilt der Erforschung der Stratosphäre. „Die Zukunft der Fliegerei liegt in der Stratosphäre!“ erklärte sie begeistert. Sie will sich selbst aktiv an dieser großen Aufgabe beteiligen.

Der Vormarsch der französischen Truppen in Marokko.

Paris, 28. Februar. Der Vormarsch der französischen Truppen in Südmarokko geht nach weiteren Meldungen planmäßig vonstatten. Die Gruppe Ost hat bisher über tausend den verschiedensten Stämmen angehörende Familien zur Unterwerfung und Anerkennung des marokkanischen Sultanats gebracht. General Giraud sucht die Verbindung mit dem Hinterland durch den mit dem Vormarsch schritthaltenden Bau einer Autostraße zu sichern.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 1. März: Geschlossen.

Freitag, den 2. März: Geschlossen.

Samstag, den 3. März um 20 Uhr: „Freulein“. Stark ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.

Sonntag, den 4. März um 15 Uhr: „Fensterchen“. Stark ermäßigte Preise. Zum letzten Mal. — Um 20 Uhr: „Die Hofe von Stambul“. Ermäßigte Preise.

Kulturchronik

+ Ein musikpädagogischer bzw. musikphilosophischer Beheft von handlicher Knappheit ist das vom Musikprofessor Dusan Sane in Celje herausgegebene kleine Werkchen „Glasbeni besednjat“, welches insbesondere der Jugend für den praktischen Musikunterricht warmstens zu empfehlen ist. Auf knappen 32 Seiten findet der Musiker die Erläuterung aller fremdsprachlichen musikalischen Bezeichnungen, und zwar in bester phonetischer Erläuterung. Dem Autor ist mit diesem Musikwörterbuch gelungen, einen fühlbaren Mangel zu beheben. Das Werkchen ist im Selbstverlage des Verfassers erhältlich.



Einkauf bei der Filmbücherei.

„Geld habe ich keins im Haus, aber wenn Sie ein Autogramm haben wollen...?“

SPORT

Ziffern sprechen

Einnahmen und Ausgaben des Fußballsports

Das Beograder Blatt „Sportista“, das Amtsanorgan des jugoslawischen Fußballverbandes, des Verbandes der Fußballschiedsrichter sowie aller Unterverbände und Sektionen, bringt eine allgemeine Uebersicht über die Einnahmen, die im vorigen Jahre bei den Fußballwettkämpfen erzielt wurden, und die Höhe der abgeführten staatlichen, Banal- und Gemeindeabgaben.

Der Statistik zufolge wurden bei fünf repräsentativen (zwischenstaatlichen) Spielen 872.265 Dinar brutto eingenommen, wovon 87.226.50 Dinar an staatlichen, 4350.80 Dinar an Banal- und 5438.50 Dinar an Gemeindeabgaben in Abzug kamen. Die Staatsmeisterschafts- und Qualifikationsspiele (133 an der Zahl) warfen 3.254.625.50 Dinar brutto ab, wobei die Ausgaben ausmachten: staatliche 325.462.50, Banalabgaben 76.585, Gemeindeabgaben 95.781.25 Dinar. Die repräsentativen Unterverbandsspiele (12) ergaben brutto 314.560 Dinar staatliche, 12.572.40 Dinar Banal- und 15.628 Dinar Gemeindeabgaben. Demgegenüber brachten rund 3000 Unterverbands-Meisterschaftsspiele bloß 871.310 Dinar ein, wobei die Ausgaben 87.131 Dinar an den Staat, 34.852.40 Dinar an die Banalverwaltungen und 43.565 Dinar an die Gemeinden ausmachten. Von den Freundschaftsspielen sind in der Statistik nur 300 (bloß die großen) berücksichtigt, die einen Bruttoertrag von rund 700.000 Dinar abwarfen, bei 70.000 Dinar staatlichen, 12.000 Dinar Banal- und 15.000 Dinar Gemeindeabgaben.

Der Gesamtbruttoertrag der vorstehend berücksichtigten Spiele beläuft sich auf 6 Millionen 012.760.50 Dinar, von welchem Betrag folgende Abgaben in Abzug kommen: 601.276 an den Staat, 140.360.80 an die Banalverwaltungen und 175.463.25 Dinar an die Gemeinden. Bei rund 6 Millionen Bruttoeinnahmen mußten somit rund 917.000 Dinar an Abgaben entrichtet werden. Es versteht sich, daß der verbliebene Rest nicht zur Gänze den Veranstaltern zuzufallen, denn es sind dabei noch gar nicht Reisekosten, Unterkunft, Verpflegung, Organisierung, Schiedsrichterspiele usw. berücksichtigt.

Der „Sportista“ errechnet unter Berücksichtigung aller dieser Ausgaben, daß die elf größten jugoslawischen Klubs im vergangenen Jahre einen Gesamtgewinn von bloß 750.000 Dinar hatten. Angenommen, daß die Bruttoeinnahmen gleich hoch blieben, würde dieser Reingewinn infolge der nun vorgesehenen Verdoppelung der Kartenabgaben auf 497.858.63 Dinar sinken und der Reinertrag der Ligaspiele für alle zehn Ligamannschaften würde kaum 250.000 Dinar ausmachen, so daß auf einen Klub durchschnittlich 25.000 Dinar kämen. Berücksichtigt man, daß die Klubs aus diesen Mitteln ihre gesamten Regien (Spielplätze, Spielanordnungen usw.) bestreiten müssen, so wird es klar, daß die Ligaspiele infolge der neuen Belastungen durchaus in Frage gestellt sind, denn die Klubs könnten aus den Spieleinnahmen kaum die Spielplatzwärter bezahlen.

System der Staatsmeisterschaftsspiele beschließen sollte, werden die rückständigen Staatsmeisterschaftsspiele während der Sommerpause, in den Monaten Juli und August, nachgetragen werden.

Marcel Thil bleibt Weltmeister. Auch der Spanier Ignacio Tra ist an der Aufgabe gescheitert, dem Franzosen Marcel Thil die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht entreißen zu wollen. Nach 15 Runden behauptete Thil seinen Titel des Weltmeisters durch einen überlegenen Punktsieg, der einstimmig gefällt wurde.

Gründung eines Boxverbandes in Jugoslawien. Mehrere Führer des jugoslawischen Boxsports beabsichtigen, da der Boxsport in Jugoslawien schon eine ziemlich hohe Stufe erreicht hat, einen Boxverband zu gründen. Der Sitz des neuen Verbandes soll in Zagreb oder Beograd sein.

Nachrichten aus Celje

Wetterüberblick

Celje, 1. März.

Die noch zu Anfang dieser Woche bestandene Luftzufuhr aus südlichen Gegenden hat in unserem Tale am Tage eine vorfrühlingsmäßige Temperatur gebracht. Die milde Witterung findet aber jetzt voranschreitend einen Abbruch, da über Norddeutschland u. Frankreich in breitem Strome Luftmassen polaren Ursprungs südwärts vordringen. Ihre Vorläufer haben am Dienstag abends bereits unsere Gegend erreicht und zu Regenfällen Anlaß gegeben. Die eigentliche Kälte mit Temperaturen unter dem Gefrierpunkt liegt über England. Kann sein, daß sie uns in den aller nächsten Tagen erreichen und wechselhaftes Wetter mit Schneefällen bringen wird. Wir müssen also auf einen vorläufigen Abbruch des Frühlingswetters gefaßt sein. Ja, auch der Frühling muß sich seinen Platz an der Sonne erst erkämpfen, ehe er seine Herrschaft aufrichten darf. Es ist der ewige Kampf des Lichtes mit den Mächten der Finsternis. Doch nur Geduld, liebe Leser, es handelt sich bloß mehr um wenige Tage oder Wochen. Dann haben wir den Frühling auch in unserem Sanntal...

c. 60. Geburtstag. Herr Hugo Schmid ist in Celje begehrt am 2. März seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist als Angestellter des ehemaligen bestbekannten Kaufhauses Malesch & Mosmann und späterhin als selbständiger Kaufmann nicht nur in unserer

Stadt, sondern auch weit über ihre Grenzen hinaus bekannt und beliebt geworden. Wir wollen es nicht unterlassen, uns heute den Glückwunschnbringern anzuschließen.

c. Frühlingsboten. Nach einer Reihe milder Februartage sind heuer die Stare frühzeitig eingezogen. So hat eine kleine Schar dieser Lieben, schwarzen Sänger am letzten Dienstagmorgen von der Wetterfahne des „Eisenhofes“ aus unseren Berichterstatter aus dem Schlaf gezeugen.

c. Bauernbühne. Der Verein der Bauernburschen und -mädchen aus Tcharje tritt kommenden Sonntag, den 4. d. um 15.30 Uhr im großen Saale des Narodni dom in Celje mit dem historischen Spiel „Guzaj“ von Betancic vor die hiesige Öffentlichkeit. Die Eintrittskarten hiezu werden am selben Tage ab 8 Uhr früh an der Kasse im Narodni dom ausgegeben.

c. Fahrpreiserhöhung. Das städtische Autobusunternehmen in Celje hat wegen einer kürzlich neu eingeführten Gebühr die Preise der Fahrkarte erhöhen müssen.

c. Hallo! Bin in großer Sorge. Werde Geheimnis kaum hüten können. Morgen wieder nachsehen! h. j.

c. Die Regulierung der Koprivnica ist dieser Tage wieder aufgenommen worden. Gegenwärtig wird das neue Flußbett im letzten Teil in Dobrova ausgebaut. Zwanzig Arbeiter sind dort täglich beschäftigt. Die Arbeiten werden in rund 14 Tagen beendet

sein. Mit ihm ist das gesamte neue Flußbett der Koprivnica im Wirkungsbereich der Umgebungs-gemeinde fertiggestellt. Die Regulierung auf städtischem Boden ist schon beendet. Nun bleibt noch dringend zu raten, den Bau der Brücke in der Deslova cesta über das neue Flußbett so rasch wie möglich in Angriff zu nehmen, ehe noch die Frühlingsregen das Wasser hoch ansteigen lassen, was dann an der genannten Baustelle ein nicht zu unterschätzendes Gefahrenmoment ergeben würde.

Aus Ptuj

p. Premiere am grünen Aesen. Nach den großen Ereignissen der nun jah abgeblasenen Winteraison treten nächsten Sonntag schon unsere Kassenpieler vor die Öffentlichkeit. Als Eröffnungsspektakel geht eine Begegnung zwischen unseren heimischen Fußballrivalen „Ptuj“ und „Draava“ in Szene. Das Spiel wird am Sportplatz des Ptuj stattfinden.

p. Im Banatschenhaus findet am 9. d. die Offertifikation für die Belieferung von Lebensmitteln und anderen Bedarfsartikeln für die Zeit vom 1. April l. J. bis zum 31. März 1935 statt.

Aus Orna

a. Rätselhafter Todesfall aufgeklärt. Dienstag verschied die sechzehnjährige Stefanie Pavsek, Tochter eines Bergarbeiters. Gerüchte schwirten auf, die von einem rätselhaften Tod zu berichten wußten. Tatsache war, daß die hiesige Gendarmerie die Verhaftung des Bruders der Verstorbenen bis zur gerichtsarztlichen Oeffnung der Leiche vornahm, die auch am 28. d. erfolgte. Die von der Gerichtskommission unter Gerichtsrat Rajhmut und Banalarzt Dr. Erat durchgeführte Leichenöffnung widerlegte jedoch die Annahme einer verbrecherischen Tathandlung und ergab ein klares Bild des Todes. Die Verstorbene erlag einer unbeachteten Lungenentzündung. Der Bruder des toten Mädchens wurde sofort wieder auf freien Fuß gesetzt.

a. Winterschäden. Durch das zeitweilig anhaltende Frost- und Tauwetter, das heißt durch die Wechselwirkung, kam es zur Bildung einer dickeren Eisschicht, die durch das Herabrutschen von den Dächern großen Schaden verursacht. Nicht allein dort wirkt sich dies aus, sondern diese Kruste wirkt auch auf die beplantzten Bäume sehr schlecht und wachstumshindernd. Mit Ausnahme von kleineren Lawinen sind wir heuer ansonsten gut durchgekommen. Waldbrüche und Frostschäden bewegen sich in erträglichen Grenzen.

a. Wildschäden. Bis jetzt ist der Wildschaden noch nicht allzu groß. Es wurden zwar schon eingegangene Rehe gefunden, doch dürfte es sich um schwaches Mutterwild und kranken Nachwuchs gehandelt haben.

a. Aus dem Soloverein. Am 11. März findet hier in Orna unter Leitung des Starosta Herrn Turf eine Soloschulung statt. Des weiteren kommt am 5. April ein Theaterstück im Rahmen des Solos zur Aufführung.

a. Gerichtstag. Der allmonatliche Gerichtstag war wiederum stark besucht. Ein Zeichen, daß diese Einrichtung für die hiesige Bevölkerung eine Notwendigkeit ist, da sie sich Weg und Zeit, besonders aber die ärmere Schichte, Geld erspart, da der Weg nach Prevalje kostspielig und zeitraubend ist. Hoffen wir, daß es bei dieser segensreichen Einrichtung bleibt, die, wie wir hören, aus Erparungsgründen aufgehoben werden soll.

Staatliche Klassenlotterie

Am letzten Tage der Hauptziehung wurden nachstehende größere Treffer gezogen:

1.000.000 Din	Prämie 19068
500.000 Din	Prämie 71307
400.000 Din	Prämie 42207
300.000 Din	31872
10.000 Din	10768 16465 19570 37216
43829 67435	84742 93410 94201 98989
8000 Din	2503 6630 9377 13332 20652 30445
30838 49246	51971 56833 57757 67313 71413
81703 90224	93834 97268
6000 Din	2404 4785 9870 11119 21800
26168 39769	45649 45714 46448 48019 54623
58206 60778	71079 74481 83466
5000 Din	5972 17193 18927 28443 46229
48537 50774	57992 58965 62068 62486 66860
66893 73785	75563 83122 87312 92412 92712

(Irrtümer vorbehalten.)
Bankgeschäft B e z i k, Maribor, Gosposka ulica 25. — Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 1. März

Erster Staatsanwalt Dr. Jančić nimmt Ab- schied



Unsere Vereine und Organisationen schätzen seine Mitarbeit ganz besonders, zumal Dr. Jančić ein Mann der Initiative und von kaltem Arbeitsseifer ist, der dank seinem persönlichen Einfluß schon so manche scharfe Spitze zu umschiffen verstand.

Als Menschen zielt Dr. Jančić Herzgütig, Bescheidenheit und Reinheit des Charakters, weshalb es nicht zu verwundern ist, daß er sich in Freundes- und Bekanntenkreisen sowie bei seinen Amtsfolgeren allseitiger Sympathien erfreut. Sein Scheiden wird daher gerade in Kreisen seiner Kollegen sowohl der Staatsanwaltschaft, als auch des Kreisgerichtes in Maribor lebhaft bedauert.

Strassen, die nach der Pflasterung schreien

Diese beiden Strassen sind zweifellos die Tattenbachova ulica und die Koroska cesta. Letztere befindet sich insbesondere zwischen dem Vodnik-Platz und dem Hauptplatz in einem Zustand, der das Überqueren für den Fußgänger sozusagen unmöglich macht. Es ist an dieser Stelle schon zu wiederholten Malen darauf hingewiesen worden, daß es seinen Sinn besitzt, Strassen zu pflastern, die vom Verkehr unberührt sind, wie beispielsweise die Sodna ulica, während eine derart frequentierte Straße wie die Koroska cesta den Sommer über die Quelle allen Staub-übers ist und im Herbst oder Frühjahr ein einziges Kotmeer darstellt. Nicht nur die Straße selbst, auch die Beleuchtung derselben läßt im Verhältnis zu weniger frequentierten Strassen viel zu wünschen übrig. Es ist zu hoffen, daß sich die städtische Straßenverwaltung dieser beiden Strassen zuerst annimmt, wenn Pflasterungspläne wieder einmal verwirklicht werden sollen.

In diesem Zusammenhang wäre auch zu bemerken, daß der soeben aufgerissene Teil der Pobrezka cesta am jenseitigen Brückenkopf vor dem Reznik-Haus ebenfalls einem Kotmeer gleicht. Mit einigen Fuhren Schotter ließe sich der dortige Jammerzustand leicht beheben. Dasselbe gilt auch für die Fußgängersteige zwischen dem Gebäude der Jugoslawischen Union-Bank und dem Hauptbahnhof, ferner zwischen dem neuen Blahovic-Haus und dem Stadtt. Zwar stehen dort keine Häuser, die zur Anlage eines Trottoirs verpflichtet würden, doch würde sich die Stadtgemeinde den Dank aller Fußgänger sichern, wenn diese „Kotparzellen“ — anders kann man sie nicht bezeichnen — wenigstens mit Quadersteinen gepflastert würden, wie es ja an solchen Übergängen zwischen einem und dem anderen Trottoir insbesondere auf der Melandrova cesta mehrere gibt. Muß der Fußgänger wirklich bis zur Anhöhe im Dred waten? Was nützt da die ganze Stadthygiene, wenn in diesem Punkt nichts getan wird und wenn die Passanten bei regnerischem Wetter über Pfützen spritzen müssen?

Beratungsturnier

Im Beratungsturnier des Kulturvereines „Triglav“ wurde gestern die letzte Partie, u. zw. zwischen Džanek-Lesnik (Weiß) und Birc-Stupčan (Schwarz) ausgetragen. Die Schwarzen wählten die Cambridge-Springs Variante im Damengambit. Die Partie verlief lange Zeit nach schon bekanntem Muster, dann opferten die Weißen hanebreich, aber doch riskant einen Bauern. Die Schwarzen verteidigten sich umfänglich und konnten im 27. Zuge noch einen Bauern gewinnen, worauf die Gegner in Verluststellung die Zeit überschritten.

Somit wurde folgender Schlusstand erreicht: Birc und Stupčan je 4 Punkte, Džanek und Lesnik je 2. Zwischen Birc und Stupčan gelangt ein vom veranstaltenden Verein gestifteter Preis zur Teilung. — Das Turnier wurde unter Leitung von Prof. Sila in vollster Ordnung und Disziplin seitens der vier Teilnehmer zu Ende geführt. Die Partien waren im Allgemeinen gut, auf einer in Maribor wohl noch nicht erreichten Höhe. Elegante Kombinationen gab es allerdings wenig, da die Beratung eine zu genaue Durchrechnung der Züge ermöglichte. Hervorzuheben wäre das gute Spiel Prof. Stupčan's, der sich in

den letzten Jahren leider wenig am Turnierspiel beteiligt hat. Er wird sich wohl gelegentlich den Meistertitel holen können.

m. Auszeichnung. Der Beamte der städtischen Polizei Herr Drago P i s o r n wurde mit der silbernen Medaille für Verdienste um das Königshaus ausgezeichnet. — Wir gratulieren!

m. Vortrag über Giftgase. Der Sanitäts-oberleutnant Dr. R a d u l o v i c wird am Samstag, den 3. d. um 18 Uhr im Saal des Apollo-Kinos einen Vortrag über Giftgase im Kriege halten. Der Vortrag ist für die Zivilbevölkerung bestimmt. Am Sonntag, den 4. d. um 9.30 Uhr wird der Vortrag für Militärpersonen und Reserveoffiziere wiederholt werden.

m. Großes Vokal- und Instrumentalkonzert des Ferialverbandes. Der Mariborer Mittelschüler-Ferialverband veranstaltet am 14. März anlässlich des diamantenen Priesterjubiläums des bekannten slowenischen Komponisten P. Hugolin S a t t n e r ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert, dessen umfangreiches Programm ausschließlich Kompositionen des Jubilars umfassen wird. Als Solisten werden der Tenorist Ivan F r a n c I und P. R o l b sowie die Damen J u p a n und B e d r a I mitwirken. Den Chor wird die verstärkte Militärkapelle begleiten. Den Harfenpart hat unser Harfenvirtuose Herr L u t e z übernommen. Der Erlös des Konzertes ist für die Unterstützung der Arbeitslosen bestimmt.

m. Die Jahreshauptversammlung der Antituberkulosenliga findet morgen, Freitag um 20 Uhr im Saale der Arbeiterkammer statt.

m. Umtausch der Führerscheine. Die Polizeibehörde teilt mit, daß alle Inhaber von Führerscheinen für Kraftfahrzeuge ihre Dokumente gegen neue Führerbescheinigungen umzu-tauschen haben. Die nötigen Formulare sind bei der Stadtpolizei, Zimmer 12, erhältlich.

m. Ueber die neuen Steuerbestimmungen spricht Samstag, den 3. d. um 10 Uhr im Jagdalon des Hotels „Drel“ der Steuerkonsulent der Handelskammer Z a g a r. Verwerbetreibende und Kaufleute sind geladen.

m. Wohltätigkeits-Kirchenkonzert. Wie bereits mehrmals erwähnt, gibt der Gesangsverein „M a r i b o r“ Freitag, den 2. d. in der Domkirche ein Kirchenkonzert zu Wohltätigkeitszwecken. Das Konzert beginnt Punkt 20 Uhr und werden die Besucher er-jucht, zur Veranstaltung rechtzeitig zu er-scheinen. Da für dieses Konzert in der Stadt überaus großes Interesse herrscht, empfiehlt es sich, sich die Karten rechtzeitig zu be-sorgen. Abends werden die Karten nur im Klur vor der Sakristei (Eingang von der Nordseite) erhältlich sein.

m. Die neue Steuerverwaltung für Ma-ribor-Stadt teilt mit, daß ihr bei der Filiale der Postsparkasse in Ljubljana ein neues Scheckkonto eröffnet wurde. Fortan sind Ein-zahlungen an dieses Steueramt ausschließlich mittels Erlagscheines auf das Postcheckkon-to Nr. 10.017 vorzunehmen. Die Erlagschei-ne sind bei der Steuerverwaltung für Ma-ribor-Stadt erhältlich.

m. Orchester in Studenci. In Studenci löste sich die Stützmauer unterhalb der Obrež na cesta und prallte samt den Erdbänken in die Tiefe. Die Renovierung des abschüssigen Ufers wird nun neuerdings beträchtliche Summen erheischen.

m. Eine Nacht an der Adria. Unter dieser Devise organisiert die „Jadranska straza“ in Maribor eine große Veranstaltung, die S a m s t a g, den 3. März im Union-Saal stattfindet und in der Bevölkerung das regste Interesse hervorruft, insbesondere unter der Damenvelt, die sich dazu rüftet, an die-tem Abend in Volkstrachten zu erscheinen. Für die schönsten Trachten sind drei wert-volle Preise ausgesetzt. Der Veranstaltungsausschuß hat aus Ljubljana 12 Trachten kom-men lassen, die jenen Damen, die sich hiezu in der Vereinskanzlei melden, zur Verfü-gung stehen werden. Die Frauensektion der „Jadranska straza“ in Ljubljana wird unter Führung ihrer Vorsitzenden, der Gemahlin des Vizogubernus Dr. Pirkmajer, eine Abord-

nung in Volkstracht zur Veranstaltung ent-senden. Auch unsere Marineurte wetteifern darin, an diesem Abend den Saal in ein Stück unserer Adriaküste zu verwandeln. An der Bevölkerung liegt es, durch zahlreichen Besuch die Bestrebungen zu würdigen, die der Verein um den Schutz und die Entwid-lung des Verkehrs an unserer See an den Tag legt.

m. Das große Kirchenkonzert, das morgen, Freitag in der Domkirche stattfindet, ver-spricht einen ganz besonderen Kunstgenuß. Gleichzeitig tut jeder Besucher ein gutes Werk für unsere notleidenden Mitmenschen. Die Eintrittskarten sind noch im Vorverkauf in der Buchhandlung Melandrova cesta 6 und in der Musikalienhandlung Höfer erhält-lich.

m. Für die Konsolidierung des Schneid-gerwerbes. Die Mariborer Schneidervereini-gung hielt dieser Tage ihre Jahreshauptver-sammlung ab, in der vor allem die schwieri-ge Lage, in der sich gegenwärtig das Schnei-dergewerbe befindet, zur Diskussion gestellt wurde. Die Vereinigung rückt im Vorjah-re dem Fußschneidwesen energisch zu Leibe u. nahm auch den Kampf gegen die Konfektions-fabriken auf, wobei mit kräftigen Werbema-terial auf die Vorzüge der Handarbeit ver-wiesen wurde. Der Erfolg stellte sich aber nur zum Teil ein. Die Genossenschaft zählt zurzeit 196 Mitglieder u. zw. 85 Schneider, 73 Schneiderinnen, 15 Modistinnen, 17 Weib-näherinnen, 1 Steppbedenerzeuger, 1 Er-zeuger von Kunstblumen, 1 Vorbruder und 1 Inhaberin eines Zuschneiderateliers. In den Betrieben waren insgesamt 194 Gehil-fen und 83 Lehrlinge beschäftigt. Bei den Wahlen wurde nur die Neuwahl des Obman-nes vorgenommen. Zum neuen Vorstand wurde Herr R e i c h e r gewählt. Die Ta-gung leitete der Vizeobmann Herr B i d o-vič.

m. Wetterbericht vom 1. März 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 1, Barometerstand 789 Temperatur +6, Windrichtung WD mit westlichem Volkszug, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

m. „Das Weilchen von Montmartre“ wie-der auf unserer Bühne. Die Theaterleitung teilt mit, daß die überaus zugkräftige Ope-rette „Das Weilchen von Montmartre“ neu-erdings zur Aufführung gelangt, sobald die Trägerin der Titelrolle Jrl. Erila Drzgorić den nötigen Urlaub erhält. In dieser Woche ist die Künstlerin allabendlich in Zagreb be-schäftigt.

m. Volksbewegung. Im vergangenen Mo-nat sind in Maribor 30 Personen gestorben, und zwar 50 Männer und 49 Frauen. Ge-boren wurden 72, hienon waren gerade 36 Puben und 36 Mädchen. Trauungen gab es in dieser Zeit 41.

m. Fremdenverkehr. Im Monate Februar wurden am hiesigen Meldeamt 1216 Fremde angemeldet, hienon waren 324 Ausländer.

* **Sevengali!!! Heute 1. März in der Pelika-larna.** 2387

* **Hotel Holzwid!** Samstag Stimmungs-konzert (Kapelle Hartmann). — Union-Hof-bier. 2383

* **1. Vel. Kol. Društvo Studenci** gibt be-kannt, daß am 3. März 1934, um 19 Uhr, im Gasthause M r a z eine Rekruten-Ab-schiedsfeier stattfinden wird. — Um zahlrei-chen Zuspruch bittet das Komitee. 152

Kino

Burg-Lentino. Der große Kriegsfilm „Gallipoli“, die Kämpfe um die Dardanellen. Ein hervorragender Großfilm, der uns den Kampf der Engländer mit den Türken zeigt. 90.000 Engländer liegen hier ihr Le-ben. — Am Samstag die große Premiere der ausgezeichneten Militärhumoreske „Zwei gute Kameraden“ mit Paul Hörbiger und Fritz Kampers in den Hauptrollen.

* **Union-Kontino.** Nur bis einschließlich Donnerstag wird der reizende Schubert-Film „Reise stehen meine Lieber“ mit Mar-tha Eggerl gezeigt. — Als nächste Ro-bilität gehen die „Venezianischen Nächte“ mit unserem berühmten Tenor Lino Patiera in Szene. In den übrigen Rollen sind die bekannte Budapestler Subrette Lissi Valla sowie Tina Eilers und der große Humorist Ludwig Stöckl beschäftigt. Musik von Johann Strauß.

Wirtschaftliche Rundschau

Vor der Entscheidung der Geldinstitute

Im Sinne der am 3. Dezember v. J. in Kraft getretenen Regierungsverordnung über die Sanierung der in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Geldanstalten sind vor Ablauf einer dreimonatigen Frist, also bis Samstag, den 3. März, alle Geldinstitute, die gegenwärtig auf Grund der § 5 oder 6 des Bankensicherungsgesetzes Zahlungsstundungen beansprucht haben, oder denen eine ratenweise Tilgung ihrer Verbindlichkeiten genehmigt wurde, verpflichtet, über ihre Pläne der Regierung bzw. der Öffentlichkeit Rechnung zu legen. Die in Frage kommenden Anstalten müssen bis zum genannten Tage erklären, ob sie im Sinne der neuen Regierungsverordnung einen weiteren Schutz beanspruchen und eine der in der Verordnung angeführten Maßnahmen: die ratenweise Tilgung, die Sanierung durch Umwandlung des Aktienkapitals oder aber die Liquidierung in Anspruch nehmen wollen.

Da fast sämtliche führenden Zagreber Banken unter Moratoriumschutz stehen, sieht man ihre Stellungnahme mit großem Interesse entgegen. Wie verlautet, werden alle Banken den weiteren Schutz in Anspruch nehmen und sich wahrscheinlich zu der für sie mildesten Maßnahme, zur ratenweisen Tilgung ihrer Verpflichtungen, bekennen. Nach den großen Instituten werden sich dann die kleinen Anstalten richten. Die jugoslawische Unionbank hat bereits als erste Bank ihre Sanierung durchgeführt und mit der Befriedigung der Einleger begonnen.

Die ersten Sanierungspläne

Einlegerbefriedigung seitens der Städtischen Sparkassen in Ljubljana und Zagreb.

Da die den Geldinstituten gestellte Frist für die Entscheidung darüber, in welcher Weise sie im Sinne der Verordnung über den Bankenschutz ihren Verpflichtungen den Einlegern und übrigen Gläubigern gegenüber nachzukommen gedenken, am 4. d. abläuft, beeilen sich die in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Institute der Regierung ihren Sanierungsplan vorzulegen. Die Städtische Sparkasse in Ljubljana ersucht

in ihrem Sanierungsplan die Regierung um die Verlängerung des Bankenschutzes um 5 Jahre. In dieser Zeit werden alle Einleger restlos befriedigt werden. Der Eingabe ist der Tilgungsplan für das erste Jahr beigelegt. In dieser Zeit werden die Einleger in der bisherigen Weise ratenweise befriedigt werden. Sollte sich im Laufe des Jahres die Lage bessern, dann werden die Gläubiger größere Kontierungen ihrer Forderungen erhalten. Ende 1933 belief sich der Einlagestand der Sparkasse auf 424,6 Millionen Dinar. Für die Einleger ist kein Risiko vorhanden, da bekanntlich die Gemeinde Ljubljana mit ihrem ganzen Vermögen und ihrer Steuerkraft für die Einlagen bürgt. Mittwoch hat der städtische Gemeinderat den Beschluß der Sparkassenleitung gutgeheißen.

Ähnlich billigte der Zagreber Gemeinderat den Sanierungsplan der dortigen Städtischen Sparkasse. Darnach können Spareinlagen, die am Tage der Festsetzung des Sanierungsplanes seitens des Ministeriums 10.000 Dinar nicht übersteigen, jederzeit zur Kasse gehoben werden. Bei größeren Beträgen bis zu 100.000 Dinar erhalten die Einleger monatlich 500, bis 200.000 Dinar 750, bis 300.000 Dinar 1000, bis 500.000 Dinar 1500, bis zu einer Million 2000 und darüber hinaus monatlich 2500 Dinar. Kontokorrenten bis 100.000 Dinar werden sofort ausbezahlt. Den Einlegern und Kontokorrentinhabern werden die laufenden Zinsen pünktlich flüssig gemacht werden.

Liquidierung der Weltkrise

Seit Mitte 1932 allgemeine Besserung. — Kurstafel noch im Vormarsch.

Die tschechoslowakische Nationalbank gab dieser Tage einen Geschäftsbericht heraus, der u. a. auch eine umfangreiche Studie der internationalen Wirtschaftslage umfaßt. Darin bestätigte das Jahr 1933, daß die vorläufige Feststellung: „1933 ist die Weltkrise in die Periode der beginnenden Liquidierung getreten“, nicht optimistisch war. Seit Mitte 1932 war eine Besserung nicht nur in Produktion und Preisen, sondern auch in der Demart zu bemerken, die von den früheren pessimistischen Erwartungen allmählich abwich.

Berichte aus verschiedenen Produktionszweigen der Hauptländer zeigen, daß die Besserung der industriellen Tätigkeit nicht nur sporadisch ist, sondern daß sie sich auf wichtige Zweige ausgedehnt hat und daß diese Besserung von internationalem Charakter ist. Ihre Intensität ist allerdings sowohl territorial wie auch hinsichtlich der Produktionszweige nicht überall gleich. In der Zunahme der industriellen Aktivität sind jedoch die Staaten mit gesunkener Währung nicht allein geblieben, sondern auch die Staaten mit stabiler Währung verzeichneten unter dem Einfluß natürlicher Erneuerungskräfte eine Zunahme der Beschäftigung.

Im internationalen Handel ist schon in den ersten Monaten 1933 der Tiefpunkt erreicht worden. Im zweiten Halbjahr ist eine allgemeine Besserung eingetreten. Der Gedanke der Autarkie blieb im Vormarsch, während auf der anderen Seite monopolistische Tendenzen mit Konzentration und Prämissen in der Geltung kommen.

Keine Liquidierung der Priv. Exportgesellschaft. Wie bereits berichtet, hat der Handelsminister dieser Tage dem Personal der Privilegierten Exportgesellschaft die Stellen gekündigt, was zur Annahme Anlaß gab, daß diese Institution liquidieren wird. Wie jetzt von zuständigen Beogradern Seite mitgeteilt wird, kann von einer Liquidierung der Institution einstweilen keine Rede sein.

Für die Viehprämiierung im Draubanat, die zur Förderung der Viehzucht einen großen Ansporn bildet, hat das Landwirtschaftsministerium der Banatsverwaltung eine Unterstützung in der Höhe von 10.000 Dinar bewilligt.

Verpachtung einer Bahnhofrestauration. Am 20. d. findet bei der Staatsbahndirektion in Zagreb die Anbotversteigerung für die Verpachtung der Bahnhofrestauration in Dillitz statt.

Brennholzlieferungen für das Heer. Beim Draubivisionskommando in Ljubljana wird am 12. d. die öffentliche Anbotstellung für die Lieferung von 5500 m³ Brennholz für die Garnison abgehalten.

Die Verrechnung der tschechoslowakischen Krone nach dem neuen Wert. Wie aus Prag gemeldet wird, verrechnet die tschecho-

slowakische Nationalbank alle Forderungen der jugoslawischen Ausfuhrhändler ohne Rücksicht auf ihre Fälligkeit nach dem neuen Kurs, den die Nationalbank mit 55,50 Kč für 100 Dinar feststellte. Noch am 12. d. M. intervenierte die jugoslawische Gesandtschaft dahin, daß die Einzahlungen der tschechoslowakischen Einfuhrhändler, die ihre Rechnungen mit den jugoslawischen Ausfuhrhändlern regeln wollen, gestattet werden. Die tschechoslowakische Nationalbank hatte aber bereits die Bewilligung zur Eingahlung auf Aufrag des Börsenkommissärs eingeleitet und konnte daher dem Ansuchen der Gesandtschaft nicht nachkommen. Sie wies die Gesandtschaft an, in dieser Angelegenheit beim Finanzministerium vorstellig zu werden, das aber die Intervention mit Rücksicht auf die Forderung Frankreichs abweist, daß französische Forderungen in tschechoslowakischen Kronen nach der alten Goldparität beglichen werden.

Italien erhöht den Einfuhrzoll auf ungarische Rinder. Italien hat den Einfuhrzoll auf Rinder aus Ungarn im Gegenwert von 11 Heller je kg erhöht, was eine Zollbelastung von 70 Pengő für das Stück bedeutet. Dadurch erscheint die Rinderausfuhr Ungarns nach Italien völlig in Frage gestellt.

Saager Hopfenmarkt. Die Nachfrage nach Saager Hopfen war in der letzten Zeit wieder sehr reger. Daß größere Umsätze nicht zustande kamen, liegt an der Zurückhaltung der Signer, die zu den gebotenen Preisen keine Abgabewilligkeit zeigten. Soweit Mittelhopfen erhältlich waren, wurde sie zu Preisen von 1600 bis 1650 Kronen je Zentner zu 50 kg vom Handel glatt aufgenommen. Gutmittel und Prima erzielten 1675 bzw. 1700 Kronen. Für Ausfuhr wurden durchwegs 1800 Kronen gefordert, zu diesem Preise kam auch ein Umsatz zustande. Die Käufe erfolgten sowohl für inländische Rechnung als auch für Ausfuhrzwecke. Schlußstimmung und Preise sehr fest. Die öffentliche Hopfenauktion in Saag hat insgesamt 22.655 Ballen, d. i. 56.878 Zentner zu 50 kg, 1933er Saager Hopfen beglaubigt.

Ausländisches Kapital in der jugoslawischen Industrie. Einer neuen Statistik zufolge sind nahezu drei Milliarden Dinar fremden Kapitals in der jugoslawischen Volkswirtschaft investiert. Im Bankwesen spielt auch heute noch das von Österreich kontrollierte Kapital die wichtigste Rolle. Die französischen Kapitalinvestitionen belaufen sich auf etwa 800, die englischen auf 500, die schweizerischen auf 350, die tschechoslowakischen auf etwa 300 Millionen Dinar hauptsächlich in der Zuder-, Textil- und chemischen Industrie. Das belgische Kapital wird auf etwa 250 Millionen Dinar geschätzt.

Es weint der Narr um Fatmeh

17 (Nachdruck verboten.) Roman von Marlis Buetz

Urheber-Rechtsschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Sa).

Während Fredershagen das Postamt suchte, ging Vossow mit Angiolina in einen Cafégarten. Dort wollten sie Fredershagen erwarten. Nicht lange währte es, so kam er zurück und schwang wie eine Siegestrophäe einen Brief über seinen Kopf.

„Von Elisabeth?“ fragte Vossow lächelnd. „Werkwürdigerweise nicht, er ist von Frau Dahlen — hoffentlich ist das kein schlechtes Zeichen“. Er ließ sich am Tisch nieder und öffnete seinen Brief. Vossow hatte sein Stizzenbuch wieder hervorgezogen, um einige Lippen festzuhalten. Mit viel Interesse sah Angiolina zu; deshalb bemerkten sie nicht, welche eine Veränderung in Fredershagens Gesicht vor sich ging. Ein tiefes Stöhnen entrang sich plötzlich seinen Lippen. Erstaunt sah Vossow auf. „Hast du keine angenehmen Nachrichten?“

Wortlos gab ihm Fredershagen den Brief. Frau Dahlen berichtete in echt mütterlicher Sorge, sich in allen möglichen Vermutungen ergreifend, von Elisabeths rätselhaften Sturz in die Tiefe, von der Trostlosigkeit ihres Krankenlagers und ihrem gänzlichen Nervenzusammenbruch.

„Man sollte es nicht für möglich halten“, so schrieb sie, „Elisabeth glaubt tatsächlich, in dem Ramin hätte ein Verwachsener gefunden, aus Angst vor ihm wäre sie in die Tiefe gesprungen. Das Verwachsene hat Elisabeth zwar widererlangt, doch füllten sie diese Wahnideen immer noch gänzlich aus,

was eine völlige Apathie gegen ihre Umgebung auslöst. So konnte ich noch nicht einmal Ihren Brief abgeben. Ich habe ihn sorgsam verwahrt. Sobald Elisabeth wieder hergestellt ist, soll sie ihn erhalten.“

Angiolina sah mit ängstlichen Augen von einem zum andern, sie verstand kein Wort, was die beiden in deutscher Sprache erzählten. Instinktiv hatte sie das Empfinden, daß der drohende Schatten bereits in greifbare Nähe gerückt war. Sie sollte auch nicht lange im Unklaren bleiben, denn Fredershagen, der innerlich noch immer Mißtrauen gegen sie empfand und in ihr auch heute noch keine Dame erblickte, fuhr sie unvermittelt und rauh an: „Wer ist der Ruffe, Angiolina, der mit dir in Lugano war?“

Angiolinas Augen weiteten sich schreckhaft. „Der Ruffe“, stammelte sie, „welcher Ruffe?“ „Spiel uns keine Komödie vor“, sagte Fredershagen hart.

Angiolina brach in einen Strom von Tränen aus, sie kannte die Ruffen nicht näher — o nein, wie konnte der Herr so etwas glauben — aber sie versprachen ihr viel Geld, wenn sie mit ihnen in das Hotel ginge. Sie glaubte — bei der Madonna — es wäre nur ein Spaß — nur ein Spaß... und es war doch schon einmal in ein seines Hotel zu kommen — weshalb sollte sie es nicht tun — wo es doch nur ein Spaß war — unaussprechlich füllten ihre Tränen auf das weiße Sommerkleidchen.

Fredershagen blickte sie finster an. Er zerknüllte in seiner Aufregung den Brief.

Auch Vossow war ganz ernst geworden — also doch —. Ungeduldig hämmerte er mit dem Bleistift auf die Marmorplatte des Tisches. „Sie haben dir nicht gesagt, zu welchem Zweck du diese Komödie spielen solltest?“ fragte er finster. Verzweifelt starrte Angiolina vor sich hin. Sie rang in ihrem Herzen, ob sie das dunkle Geheimnis preisgeben sollte, das der blonden Signorina sicher Unheil brachte. ... Krampfhaft schloß sie ein paarmal — sie konnte sich nicht dazu durchringen. „Ich wußte nichts weiter, als daß es ein Spaß wäre“, sagte sie langsam und stotternd.

Vossow schüttelte den Kopf. „Wir haben keine Anhaltspunkte“, wandte er sich wieder in deutscher Sprache an Fredershagen, „daß es sich nicht doch nur um Wahnideen Elisabeths handelt. Ich rate dir, in Ruhe die nächste Nachricht abzuwarten. Elisabeth ist in guten Händen, und von hier aus können wir doch nichts unternehmen.“

Widerstrebend zwang sich Fredershagen zur Ruhe. Die Tage wurden ihm unerträglich lang. Endlich erhielt er Elisabeths Telegramm. Ueber alle Maßen glücklich druckte er einen langen Brief nach Genua.

Während der Telegraph zwischen Stambul und Genua spielte, fuhren vor dem deutschen Hospital in Genua zwei Autos vor.

Im Portal des Hauses erschien Elisabeth mit Frau Dahlen. Sie sah noch etwas blaß aus. Im Arm trug sie einen großen Blumenstrauß. Alle Frühlingsboten der Riviera hatte sie gesammelt, sie wollte sie mitnehmen in ihre Heimat. Dr. Breiß ging mit ihr die Stufen hinauf. Er gab ihr väterlich gute Ermahnungen für die lange Reise und schärfte ihr ein, in München einige Tage Rast zu halten, damit sie sich nicht überanstrengte.

Elisabeth war ganz freudige Erwartung. Sie war selig, nach Hause zurückzukommen, und versprach gerne, einige Tage Aufenthalt in München zu nehmen — wenn sie nur erst wieder deutschen Boden unter den Füßen hatte.

Prägend überlag Dr. Breißs Auge die Autos. Da riß der Führer des ersten den Wagenhaken auf. War es ein Zufall, daß es jener schwarze Neger aus Lugano war — Elisabeth schreckte zusammen — zögernd stieg sie ein. Noch herzliche Abschiedsworte flogen hin und her, dann zog die Waise an, und im schnellsten Tempo durchfuhr der Wagen die engen Straßen.

„Zum Bahnhof“, rief Frau Dahlen, die Scheibe nach dem Führer hin öffnete. Der schwarze bewegte zustimmend seinen Wellenschädel.

Elisabeth lehnte an ihrer Mutter. Zerstört sahen sie, wie der Wagen sich durch alte kleine Gäßchen empor zur Höhe schraubte. „Ist das die Straße nach dem Bahnhof?“ fragte Frau Dahlen verwundert. Energisch klopfte sie an die Scheibe, aber unbewußt sah der Führer am Steuer, und der Kilometermesser zeigte eine Geschwindigkeit von 120. Eine ungeheure Angst erfaßte Frau Dahlen. Sie versuchte den Wagenhaken zu öffnen — er war automatisch geschlossen — Elisabeth umklammerte den Arm ihrer Mutter, — kein Schrei entrang sich ihren Lippen — sie hatte die Beine hochgezogen und kauerte in der Ecke...

Genua lag längst hinter ihnen — unaussprechlich weiter ging die tolle Fahrt... Da öffnete sich von hinten die Limousine — zwei kräftige Arme ergriffen Frau Dahlen — das Tempo des Autos verlangsamte sich — ein gellender Schrei brach von Elisabeths Lippen... dann umfing ein eigenartiger süßer Geruch ihre Sinne.

FRAUENWELT

Blusen für jede Gelegenheit

Außer größeren Abendgesellschaften gibt es in der heutigen Mode wohl kaum eine Gelegenheit, wo die Bluse nicht am Platze wäre. Im Frühjahr und Sommer aber wird sie sich ganz besonderer Beliebtheit erfreuen. Es sind schon entzückende neue Muster und Stoffe geschaffen worden. Besonders interessant ist kariertes oder gestreiftes Seidenleinen zum einfarbigen Stoff des Leinenkostüms. Taft und Spitze sind am Abend vorherrschend.

Zu einem schwarzen Samitrod trägt man die Abendbluse B 24436 aus schwarzem Taft. Die einzige Garnitur der Bluse bildet aufgesetzte Spitze, die gleichzeitig die Puffärmel garniert. Erforderlich: etwa 2,20 m Stoff, 86 cm breit, 2,50 m Spitze, 4 1/4 cm breit. Schnitte sind für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

Kleblam und jugendlich ist das Kostümblüschen B 24430 aus gestreifter Herrenhemdschleife. Sehr hübsch sind die neuartigen Puffärmel. Erforderlich ist 1,65 m Stoff von 80 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte sind für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

Flott ist die Schokbluse B 33215 mit Raglanpuffärmeln und gebundenen Kragenschal. Diese Bluse ist für jede Stoffart zum Nacharbeiten geeignet. Geflochtener Lederbügel als abweichende Garnitur. Erforderlich: etwa

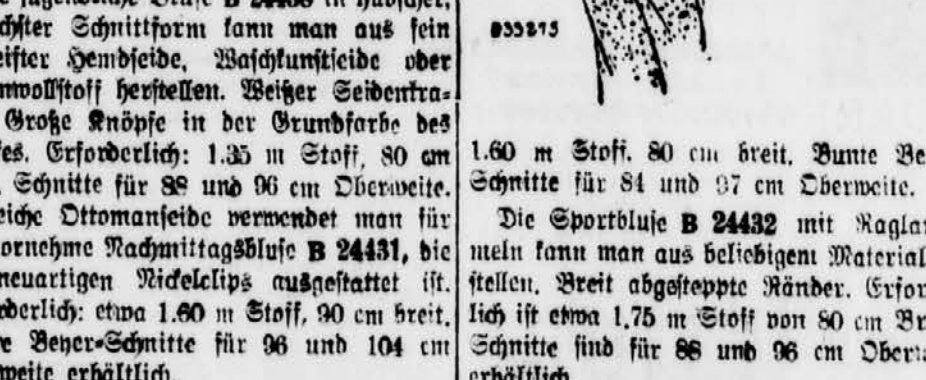


Das Blüschen B 24462 aus klein kariertem Stoff ist für einfachere Zwecke aus feinem Baumwollstoff, für den Nachmittag aus Taft herzustellen. Weite angeschnittene Puffärmel. Erforderlich: 1,75 m Stoff, 80 cm breit. Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

B 24251 zeigt eine Abendbluse aus zartem hellen Spitzenstoff. Erforderlich: etwa 2,30 m Stoff, 90 cm breit. Schnitte für 104, 112 und 120 cm Oberweite erhältlich.

Sehr hübsch ist die Bluse B 24460, unter einem Kostüm zu tragen. Als Material verwendet man gestreifte Hemdschleife. Erforderlich: etwa 1,60 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

Die sportliche Bluse B 8716 ist aus Waschseide, feinem Flanell oder Baumwollstoff gearbeitet. Als elegante Bluse, ohne die aufgesetzten Taschen, auch für karierten Taft geeignet. Erforderlich: etwa 2 m Stoff, 80 cm breit. Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.



Die in der Form einfache, aber sehr kleidsame Bluse B 24461 kann aus einfarbigem Stoff wie Jersey oder auch aus gestreitem Waschkstoff gearbeitet werden. In letzterem Fall kann man Gürtel und Kragenschal in entgegengesetztem Fadenlauf herstellen. Erforderlich: etwa 1 m Stoff, 120 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Die jugendliche Bluse B 24458 in hübscher, einfacher Schnittform kann man aus fein gestreifter Hemdschleife, Waschkunstseide oder Baumwollstoff herstellen. Weißer Seidentragen. Große Knöpfe in der Grundfarbe des Stoffes. Erforderlich: 1,35 m Stoff, 80 cm breit. Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

Weiche Ottomaneide verwendet man für die vornehme Nachmittagsbluse B 24431, die mit neuartigen Nadelclips ausgestattet ist. Erforderlich: etwa 1,60 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

1,60 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite.

Die Sportbluse B 24432 mit Raglanärmeln kann man aus beliebigem Material herstellen. Breit abgesteppte Ränder. Erforderlich ist etwa 1,75 m Stoff von 80 cm Breite. Schnitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

eines weißlackierten Waschküffelaufhanges, den man in die Badewanne einhängt, nichts Neues zwar, aber praktisch genug, um immer wieder genannt und empfohlen zu werden. Auch für die für unsere großen einschüchternden Möbel zu kurz geratenen Vermögen der kleinen Kinder ist der Schüssel-Aufhänger notwendig.

Hausfrau, pflege dich!



Gegen alles ist die Hausfrau duldsam, unheimlich allein gegen sich selbst! Nun steht sie fest, daß wirklich erst einmal die dringlichsten Arbeiten getan sein wollen, ehe man an sich denken kann — o man möchte schon manchmal — aber auch dann beginnt bei manchen Frauen noch lange nicht die eigene Pflege. Und das ist verkehrt. Wollen wir warten, bis der Glanz der Augen erloschen, die Lebensfreude einer traurigen Müdigkeit gewichen ist? „Sie müssen sich selbst ein bißchen lieb haben!“, sagte einmal eine Dame zu mir in einer Zeit grenzenloser Anspannung. Ich habe darüber nachgedacht, Wege gefunden, es hat mir sehr geholfen.

Der allgemeinen Müdigkeit, Störungen des Blutkreislaufs beugt die tägliche Gymnastik von zehn Minuten vor. Die Übungen auf diejenigen Muskelpartien zu lenken, die bei der Hausarbeit zu kurz kommen, ist die Kunst des Einzelnen. Zur Beweglichmachung des Körpers gehören nicht nur Übungen für Arme, Beine und den Rumpf, auch für den Kopf, den man rollen, für die Hände, die man aufwärts gestreckt, ausschüttelnd, für die Füße, die man zu Häufchen ballen und wieder strecken kann, um ein schwaches Fußgewölbe zu stärken, für die Beine, mit denen man trommeln — man denke, trommeln! — kann.

Abends muß nach all den vielen Gegenständen, die unter der Obhut der Hausfrau so blühend geworden sind, auch täglich das eigene Gesicht in die Hand genommen, genau betrachtet, entstaubt und sanft massiert werden. Ueber die Anwendung der richtigen Mittel wird man bald ebenso wenig im Zweifel sein wie in der Wahl von Schuhputzcreme oder Seifenpulver.

Mus aller Welt

Der höchste Wolkenkratzer der Welt — eine leere Demonstration.

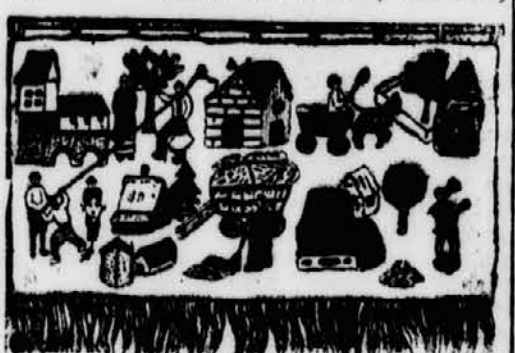
Natürlich sind es die Russen, die den „höchsten Wolkenkratzer der Welt“ haben müssen. Die Telegraphenagentur meldet, daß der Bau eines riesigen „Palastes der Sowjets“ nunmehr endgültig beschlossen worden ist, und daß dieser Palast die unvorstellbare Höhe von 415 Metern haben soll. Der bisher höchste Wolkenkratzer, das Empire-Building in New York, hat eine Höhe von 407 Metern, und das hat sogar den Amerikanern den Atem verschlagen: höher ging's nimmer! Die Russen jedoch müssen auch diesen Rekord schlagen. Anstelle einer wirklichen Leistung, die sich vor den Augen der Welt sehen lassen kann, diese hohle Demonstration! Was in Amerika und besonders in New York zwangsläufig aus der Uebersättigung der Städte als raumpollernde „Baulust“ erwuchs, wird im Lande der breiten Flächen und unbewohnten Länderteile aus purer Rekordhabsucht nachgeahmt.

Die Schätze Salomons werden gesucht.

Dieser Tage fand in Kairo der Aufbruch einer archäologischen Expedition statt, die sich die Auffindung der berühmten Schätze Salomons zum Ziel gesetzt hat. Die Route der Expedition, der namhafte Forscher aus aller Herren Länder angehören, geht nördwärts nach Ägypten zu. Die ersten Ausgrabungen wurden bereits in einer Oase in der Sybischen Wüste getätigt. Die Expedition wird sich dann nach dem Innern des Schwarzen Erdteils wenden, nach dem Sudan und nach Abyssinien. In dieser Gegend sollen die sagenhaften Schätze des Königs Salomo verborgen liegen. Die Forscher hoffen, gleichzeitig Anhaltspunkte zur Entdeckung der langgesuchten Grabstätte Alexanders des Großen zu finden.

Hier fehlt ein Wandteppich!

„Mama, Buntstifte!“, bittet der Dreijährige und zieht hochbefriedigt ab, als ihm Stifte und mehrere Bogen Papier ausgehändigt werden. „Aber nicht die Wand beschmieren!“, mahnt die Mutter, bedenklich



Die Kinder, sie sehen es gerne!
Ein wunderschöner Wandteppich.

die grellbunten Spitzen der Stifte betrachtend, die aus dem Kinderhändchen herausragen. Das scheint ein guter Tip gewesen zu sein, denn als man eine halbe Stunde später das Kinderzimmer betritt, prangen

schöne Wandgemälde in kompakten Umriffen auf der grünen Tapete. Und abends beim Butterbrot fahren die Hände lieblos und nachdenklich noch einmal über die selbstgezeichneten Striche hin. Nun sieht's erst bunt aus! Also ernstlich: hier fehlt ein Wandteppich! Fürs erste mag die Strohmatten vom Balkon genügen, die man augenblicklich ohnehin nicht braucht. Und dann muß einer aus Stoff gefertigt werden, einer, der ebenso hübsch wie schmecken kann.

Man könnte Kuppen spannen und mit bunten Bastfäden ein nettes Muster sticken, etwa eine Bauernfrau mit steif abstehendem Rock, gefolgt von Gänsen in langer Reihe, hinten dran noch ein paar Küken. Man könnte einen jener Kleider-Teppiche an die Wand nageln, die zumeist als Bettvorlage dienen, und die aus eingefärbten, zerschnittenen Stoffresten hergestellt werden.

Und man könnte das reizende Mittel der Applikation anwenden und aus Stoffresten gleichen Materials aber ungleicher Farbe ein unberechenbares, kühn-geometrisches Muster einem hübschen haltbaren Grundstoff an-

nähen. Wichtig ist dabei die bedachtame Abstimmung der Farben und die Regelmäßigkeit der bunten Stiche, die immer den nächsten folgen.

Wenn nun wieder Babys Fetzinger am Wandteppich entlangschmieren, nimmt ihn die Mutter, kaum erschüttert, ab und hängt ihn tags drauf, frisch gewaschen und bald noch schöner als zuvor, wieder auf.

Billig und praktisch



Die moderne raumbeschränkte Wohnung hat uns durchwegs Schlafzimmer ohne Waschtisch beschert, aus Gründen d. Arbeitsvereinfachung, der Raumersparnis und so weiter. Die Folge ist die vor dem Badezimmer morgens Schlange stehende Familie, weiterhin das draßliche Bild des sich über die Badewanne-Hängens, gefordert von allen Familienangehörigen bis zur Großmutter, die doch nun wirklich eine bequemere Wascheinrichtung für sich beanspruchen könnte. Die findet sie in Gestalt

Chefredaktion und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich:
Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.